

Das Glaubenszeugnis einer Nonne aus dem 14. Jahrhundert

Wenn wir die Bibel lesen, so ist es im Wesentlichen derselbe Text, den die Menschen auch im Mittelalter gelesen haben. Der Unterschied zwischen damals und heute mag eher darin liegen, auf welche Weise wir diese Texte verstehen.

Wie die heiligen Texte gelesen wurden, dazu gibt es Überlieferungen aus allen Zeiten. Ein aussergewöhnliches Zeugnis stellt in dieser Hinsicht gewiss jenes eigenhändig geschriebene der Elsbeth von Oye dar, einer Nonne des noblen Klosters Oetenbach in Zürich.

Auf e-manuscripta.ch, der Plattform für digitalisierte handschriftliche Quellen aus Schweizer Bibliotheken und Archiven, ist die kostbare Schrift, sie wird in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt, frei einsehbar. ([Link](#))

Wir wollen zwei Seiten aus diesem Buch näher betrachten. Schnell merkt man, es ist mit dem Lesen allein nicht getan. Um etwas zu verstehen, ist es hilfreich, sich in Gedanken in den Text zu vertiefen.

An s[ant] Joha[n]nes tage
ewangelisten vor
metti hatte ich etlich
uebunge in der meinu[n]-
ge, alz er¹ alle zit beg[er]-
te, sin blüt ze giezi[n]ne
dur got². Nach d[er] metti
wart ze m[i]r gesprochi[n] also
vo[n] s[ant] Jo[hannes] ewangelista:
"Alz du m[ic]h fúrwesen hast³
gegen gotte, alzo [habe]⁴
ich dich fúrw[esen]."
Ich wisse n[it,] w[as] d[iz] wort]
mei[n]de. Do wart [ze⁵ mir]
gesprochi[n] also:

"Daz ist mines vater guen-
lichi⁶ an dir, d[az] e[r] mi[n] glic-
heit vinde an dir. Unt
wa[n] ich mine[m] vat[er] nie

Am Sankt Johannestag
des Evangelisten, vor
der Mitternachtsmesse, machte ich einige
Übungen in der Meinung,
da Johannes allzeit begehrt
sein Blut zu vergiessen
für Gott, dies ebenfalls zu tun. Nach der Metti
wurde zu mir gesprochen also
von Sankt Johannes dem Evangelisten:
»Wie du meine Sache vertreten hast
vor Gott, so bin
ich für dich eingetreten.«
Ich wusste nicht, was diese Worte
bedeuten. Da wurde zu mir
so gesprochen:

»Das ist meines Vaters Wohl-
gefallen an dir, dass er meine Gleich-
heit an dir findet. Und
wenn ich meinem Vater nie

¹ Gemeint ist: Johannes.

² nach *got* zu ergänzen: dies ebenfalls zu tun.

³ *mich fúrwesen hast* 'meine Sache vertreten hast, für mich eingetreten bist'.

⁴ Z. 11-14: Textverlust am Rand durch Feuchtigkeit und zwei größere Löcher.

⁵ *ze]* fehlt, erg. nach 3,8 u. ö.

⁶ *guenlichi hier*: 'Wohlgefallen'

mi[n]neklich[er] w[er]k irzeig-
te de[n]ne m[it] de[m] tode mi-
nes krúzes, mit de[m] ich
im m[enschelich] ku[n]ne irloste,
d[er]selbe[n]⁷ glich[eit] big[er]t
e[r] vo[n] dir,⁸ d[a]z du alle zit
m[i]t m[i]r gekrúzet w[er]de-
[st, unt] di[n] kruzeg[e]n sol
[in mir] ei[n] ewige[n] wider-
g[las]t gebi[n] in daz
[ant]]lútze mins vater."⁹

ein schöneres Werk vorzeigte
als mit meinem Tode durch
das Kreuz, mit dem ich
ihn menschlich erlösen konnte,
dieselbe Gleichheit begehrt
er von dir, dass du allzeit
mit mir gekreuzigt wirst,
und deine Kreuzigung soll
in mir ein ewiger Wider-
schein (Freude) geben in das
Antlitz meines Vaters.«

Transkription von Wolfram Schneider-Lastin / Umschrift von Chris Bünter.

In dieser Passage berichtet die Nonne also, wie sie nicht durch Gebete zu Gott diesem nahe zu kommen sucht, sondern durch Kasteiung. Bei den beschriebenen 'Übungen' geisselte sie sich selbst oder sie trug ein grosses schweres Kreuz auf dem Rücken, wie auf der Initiale unten zu sehen.

Nicht nur uns Heutigen mutet das Zeugnis der Elsbeth von Oye merkwürdig an. Schon zeitgenössische Quellen berichten, dass ihre Umgebung verstört reagierte. Auch wurde die Nonne für ihre Exerzitien von Teilen des Klerus kritisiert, dem das Tun der Mystikerin ungebührlich erschien.



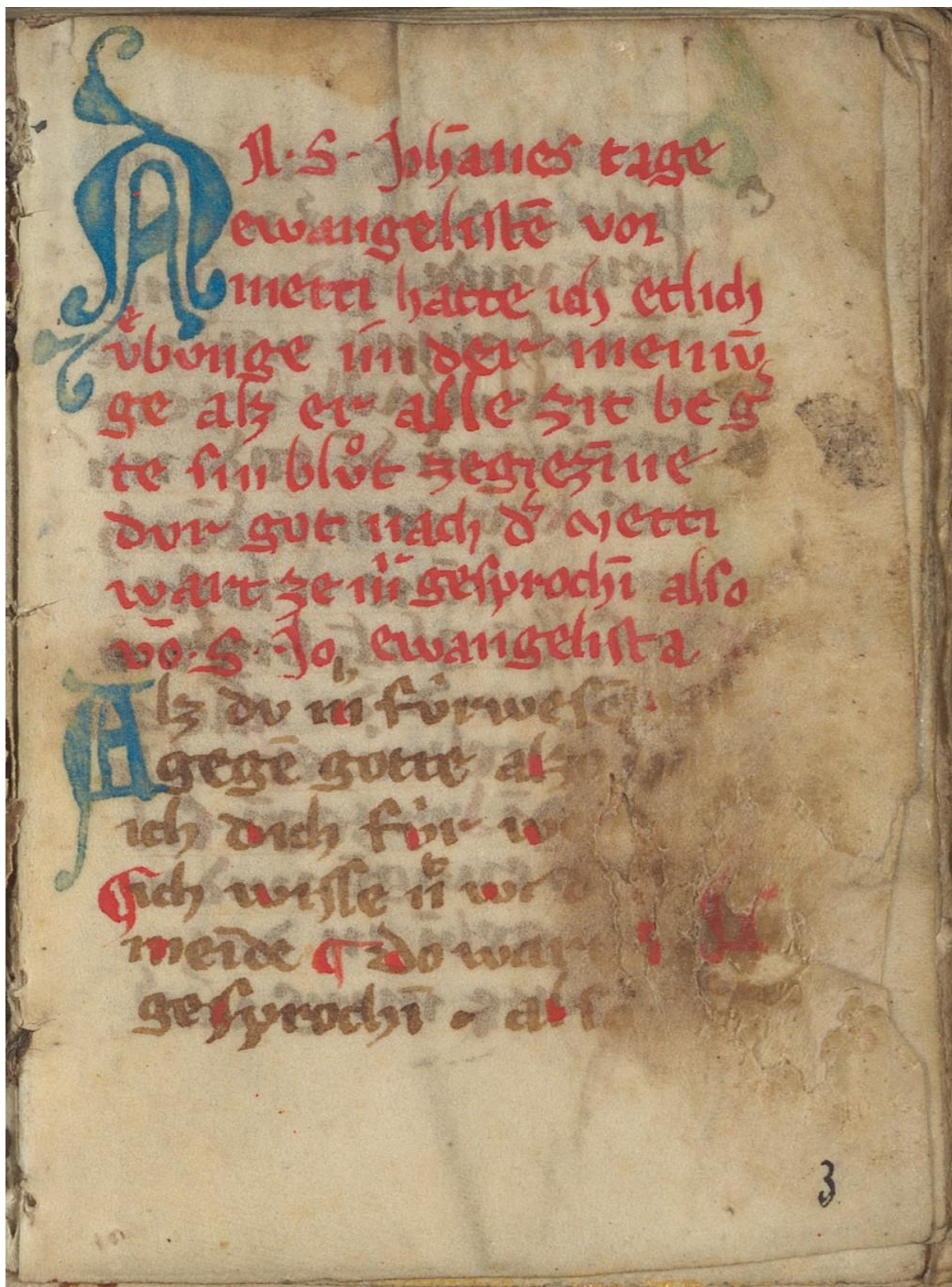
1 – Initiale aus dem Oetenbacher Schwesternbuch, Abschrift um 1450. Initiale mit Darstellung der Elsbeth von Oye mit Holzkreuz und blutiger Geissel. Quelle: Universitätsbibliothek Wrocław, Cod. IV F 194a, fol. iv.

Chris Bünter

⁷ derselben] d selben Hs.

⁸ lies: begehrt er von dir dieselbe Gleichheit

⁹ Z. 12-15: Zum Textverlust vgl. 3,11-14.



2 – Elsbeth von Oye: Offenbarungen, Zürich zwischen 1300 und 1349. Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Ms Rh 159, Seite 3.